

# Waadt: Übergang und berufliche Eingliederung

Philippe Martinet

*Der Kanton Waadt hat ein Office de perfectionnement scolaire, transition et insertion professionnelle (OPTI) erhalten. Die Gründung ist das Resultat einer von Pädagoginnen und Akteuren auf dem Gebiet des Übergangs zwischen Schule und Beruf geführte Diskussion und eines verstärkten Bewusstseins seitens der Behörden, dass die konjunkturelle Logik einer strukturellen Denkweise Platz machen muss.*

Obwohl niemand die Probleme beim Übergang einzig auf die wirtschaftliche Stagnation zurückführt, gilt es heute als «normal», dass ein erheblicher Prozentsatz der Jugendlichen Ad-hoc-Lösungen zur Bewältigung des Eintritts in das Berufsleben benötigt.

## ÜBERGANGSMASSNAHMEN

Im Kanton Waadt begann sich vor etwa zwanzig Jahren ein reichhaltiges Übergangsangebot zu entwickeln: Hilfs- und Beratungsangebote, Massnahmen mit Schwerpunkt auf dem Nachholen von Lernstoff, Eingliederungsmöglichkeiten.

Der Service de l'emploi stellte fest, dass die 15- bis 19-jährigen Stellensuchenden ohne Ausbildung (rund 850 im Kanton) Praktika, Kurse und Eingliederungshilfen benötigten, und finanzierte die Entwicklung von «Semestres de Motivation» (SeMo). Angesichts der enormen Nachfrage wurde ein Betreuungsdienst mit der Bezeichnung BIO (Bilan, Information, Observation) eingerichtet. Sozialpädagogische Einrichtungen oder Verbände bieten punktuelle Unterstützungen oder (Vor-)Ausbildungsplätze in entsprechenden Strukturen im Bereich der Invalidenversicherung, im Jugendschutz und in Heimen. Auch hier liegt der Schwerpunkt auf der Praxis, zusätzlich wird eine spezielle Betreuung geboten.

Nicht zuletzt entstanden «Plattformen», an denen nicht nur die oben genannten Einrichtungen, sondern auch Arbeitgebenden-Dachverbände und (grosse) Gemeinden mitwirkten. Diese spielten oft eine wichtige Rolle bei der Schaffung praxisbezogener Strukturen zur Persönlichkeitsbildung (Entwicklung von Berufsplänen, Selbstbild, Eingliederungshilfen), zur Ergänzung des schulischen Angebots und zur Einführung in die Berufswelt.

Grundlage für die Entwicklung dieser «institutionellen Biodiversität» war der unerschütterliche Glaube der Akteurinnen und Akteure an derartige Lösungen. Dieses Engagement war von Anfang an einer der Schlüssel zum Erfolg.

## DIE GRENZEN DES SYSTEMS

Seit zwei Jahren stösst dieses System jedoch an seine Grenzen: Die Zahl der betroffenen Jugendlichen ist gross: Ein Viertel bis ein Fünftel von 7'000 Schülerinnen und Schülern beendet die Schule mit dem 9. Schuljahr. Dies sind 1'400 bis 1'800 Jugendliche, zu denen noch diejenigen kommen, die eine Lehre aufgeben oder noch keine Lehrstelle gefunden haben.

Zwischen den schulischen und den sozialen Kompetenzen der Jugendlichen und den Anforderungen von Unternehmen oder Lehrgängen tut sich eine wachsende Kluft auf. Dieses Problem wird sich durch die sinkende Zahl der ausbildenden Betriebe und die Öffnung des Arbeitsmarktes gegenüber Europa weiterverstärken. Nicht zuletzt verursachen die Übergangsstrukturen dem Staat erhebliche Kosten. Die Familien ihrerseits wissen oft wenig über das schlecht koordinierte Angebot Bescheid, dessen Effizienz im Übrigen noch kaum evaluiert wurde.

Neben der Schaffung Grundlagen für die Verwaltung dieses Angebots, für das immerhin 18 Millionen Franken zur Verfügung stehen, hat das OPTI drei weitere Arbeitsschwerpunkte: Die pädagogische Tätigkeit, die organisatorische Arbeit und die interinstitutionelle Kooperation.

## PÄDAGOGISCHE ANTWORTEN

Die Lehrkräfte der Ecole de Perfectionnement (Perf) machen eine schmerzliche Feststellung: Das Klassenklima ist gut, ein hoher Anteil der Lernenden findet eine Lehrstelle, viele machen jedoch zu geringe Fortschritte, um Aussicht auf den Erwerb eines Fähigkeitszeugnisses zu haben.

Daher wurden die unten beschriebenen Anpassungen vorgenommen. Sie sind nur vorläufig, da ihre Zweckmässigkeit nach nur einigen Wochen nicht beurteilt werden kann. Ein umfangreicheres Aufnahmedossier soll die Lernenden zu mehr Aktivität während des 9. Schuljahres veranlassen (Konsultation von Beratungsdien-

ten, Praktika, Bewerbungen, Einholen einer Stellungnahme der Lehrkräfte) und ihnen bewusst machen, dass die Aufnahme im OPTI eine Chance ist und nicht bloss eine Möglichkeit, ein Jahr «im Trockenen» zu verbringen.

Zwei Einführungswochen Ende August bieten Gelegenheit zum Festsetzen der Spielregeln, zum Kennenlernen, zum Ermitteln des Wissensstands und zur Festigung des Berufsplans. Danach werden die 1'400 Jugendlichen über den gesamten Kanton verteilt.

Die Organisation beruht auf «Gemeinschaften», nämlich der Lebensgemeinschaft (Klasse), der Projektgemeinschaft mit sieben berufsvorbereitenden Zweigen (etwa zwölf Optionen), der Bedürfnisgemeinschaft mit Niveauekursen und der Regionalgemeinschaft, in der mehrere Klassen gemeinsame Aktivitäten ausführen.

Drei Einführungs- und Diskussionstage sollen den mehr als 100 Lehrkräften Gelegenheit geben, gestützt auf den Waadtländer Lehrplan, auf den Westschweizer Rahmenlehrplan PECARO (für die transversalen Fähigkeiten), auf die Broschüre «De l'école aux cours professionnels» und auf ihre Erfahrung ein Bewertungssystem zu entwickeln.

Ein Netz von Fachverantwortlichen soll für den Austausch pädagogischer Praktiken und Materialien, die Organisation gemeinsamer Prüfungen, eine vermehrte Inanspruchnahme des Weiterbildungsangebots durch die Lehrkräfte und eine Verstärkung des berufsvorbereitenden Charakters des Unterrichts sorgen.

Die verbesserte Dotierung der Klassenführung ermöglicht ein Coaching der Lernenden, eine Stärkung der Beziehung zu den Berufsberatenden und eine Betreuung durch das «Gesundheitsnetz».

Es wurde ein in die pädagogischen Teams integriertes Berufsberatungsteam geschaffen (etwa sechs Stellen). Dieses soll für eine den sehr unterschiedlichen Bedürfnissen der Jugendlichen entsprechende Betreuung sorgen, mit den Lehrkräften zusammenarbeiten und sich Kenntnisse der lokalen Wirtschaft verschaffen.

Der Zusammenschluss der beiden historischen Einheiten des OPTI, nämlich der «Perf'» und des COFOP (Centre d'orientation et de formation professionnelles) soll sicherstellen, dass die rund 70 Plätze des COFOP denjenigen Kandidatinnen und Kandidaten zugewiesen werden, die eine praktische Ausbildung ausserhalb des schulischen Umfelds am nötigsten haben.

#### INTERINSTITUTIONELLE ZUSAMMENARBEIT

Wichtig ist die Kommission «Entrée des jeunes dans la vie active», die sich aus Vertretungen der betroffenen staatlichen Stellen, der Arbeitgebenden, der Gewerkschaften und der oben erwähnten halböffentlichen Institutionen zusammensetzt.

Diese Kontakte ermöglichen eine Kooperation zwischen dem Service de l'emploi (über die von ihm finanzierten SeMo) und dem OPTI, die Einrichtung einer Hotline im Office de l'orientation während des Sommers, um die Jugendlichen zu ermuntern, sich um die letzten freien Lehrstellen zu bemühen, und die Einführung eines einmonatigen oder länger dauernden Praktikumsvertrags mit den Arbeitgebenden Dachverbänden.

Auch das Departement leistete einen Beitrag zur Gründung des OPTI. Dieser äusserte sich durch die Schaffung einer Projektverantwortlichen-Halbtagsstelle für ein Jahr und die Bewilligung zusätzlicher Mittel, um die Aufnahme von mehr Schülern ohne Senkung der Betreuungsqualität zu ermöglichen. Der Grosse Rat schliesslich akzeptierte die Änderung des OPTI-Aufsichtsgesetzes. Natürlich ist die Struktur noch fragil und von der Gesundheit der Wirtschaft und der öffentlichen Finanzen abhängig. Doch in einem Kanton, in dem die Verantwortlichen allzu rasch ihre selbstbewusste Haltung zu Gunsten von allgemeinem Defätismus aufgeben, ist die Gründung des OPTI ein ermutigendes Resultat...

**Angaben zum Autor** auf Seite 35

*Wie normal ist es, wenn Jugendliche den Übergang Schule–Beruf weniger elegant meistern oder gar straucheln?*

